

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 24 (1967)
Heft: 8

Artikel: International review of sport-sociology
Autor: Alboico, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-995085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

International Review of Sport-Sociology

Rolf Albonico

Committee of Sport-Sociology of the International Council of Sport and Physical Education UNESCO. Polish Scientific Publishers, Volume 1, Warsaw 1966

Dieses von den Interessierten mit Spannung erwartete erste Jahrbuch der jüngsten UNESCO-Kommission liegt nun vor. Mit der Herausgabe einer eigenen Publikation ist das ICSS (International Committee for Sociology of Sport) fachlich «hoffähig» geworden. Die Reihe ist eröffnet, für 1967 sind bereits zwei Nummern geplant, und ab 1968 sollen gar deren vier jährlich erscheinen. Damit ist nun für den soziologisch interessierten Sporttheoretiker die Möglichkeit geschaffen, sich zu informieren. – Was bietet dieser erste Band?

Auf 265 Seiten stellt sich mit 25 Arbeiten die derzeitige sportsoziologische Prominenz vor. Die Arbeiten sind in englischer Sprache gesetzt mit je deutscher, französischer und russischer Zusammenfassung. Inhaltlich kommen die Aufsätze einer Art «Auslege-Ordnung» gleich betreffend Anliegen, Möglichkeiten und Grenzen sportbezogener Soziologie.

A.Wohl (Polen), der Chef-Redaktor der Revue, schreibt über «Begriff und Bereich der Soziologie des Sports»: «Die Soziologie ist eine empirische Wissenschaft, die sich mit der Beschreibung und Untersuchung der gesellschaftlichen Bindungen und gesellschaftlichen Strukturen, ihrer Rolle und Funktionen befasst, die sie im Zusammenhang mit den konkreten geschichtlichen Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens erfüllen. Gleichzeitig ist es eine Wissenschaft, die sich mit der Beschreibung der Prozesse der menschlichen Gemeinschaft, mit Erscheinungen der gesellschaftlichen Integration und Desintegration sowie mit Untersuchungen der diese Prozesse regierenden Gesetzmäßigkeiten befasst.»

Analog versucht Wohl den Sport definitorisch in den Griff zu bekommen (s. S. 16), um seine Ausführungen mit folgendem Versuch einer Definition der Soziologie des Sports zu schließen:

«Die Soziologie des Sports kann als eine empirische Wissenschaft bestimmt werden, die sich mit der Beschreibung und Untersuchung der gesellschaftlichen, mit dem Sport und den gesellschaftlichen Funktionen des

Sports zusammenhängenden Erscheinungen befasst. Es ist eine Wissenschaft, die sich mit der Untersuchung der Gesetzmäßigkeiten, die die Entwicklung des Sports regieren, ferner mit gesellschaftlichen Faktoren, die auf die Entwicklung oder Hemmung des Sports Einfluss haben, befasst und auf solche Untersuchungen gestützt die neue Vision des Sports in einer Welt, der wir zustreben, gestattet.» Mit der Einstellung zum Sport des 20. Jahrhunderts in Grossbritannien befasst sich der Engländer P.C. McIntosh:

«Die Einstellung des Menschen kommt in seinem Betragen zum Ausdruck. Es ist schwer, die Teilnahme am Sportleben in Grossbritannien einzuschätzen, weil es keine einheitlichen Statistiken gibt, dennoch kann mit Sicherheit angenommen werden, dass jetzt mehr Menschen am Sport teilnehmen oder teilzunehmen wünschen als je zuvor. Ein Überblick der Lage zeigt, dass keine Zunahme des passiven Zeitvertriebs auf Kosten der aktiven Nutzniessung der Freizeit eingetreten ist.»

Hoch aktuell sind die Untersuchungen von K. Heinilä (Finnland) «Bemerkungen zu den Länderspielkonflikten im internationalen Sport»:

«Die Potentialität von Konflikten bei Sportwettkämpfen auf internationaler Ebene verdient es, wissenschaftlich untersucht zu werden. Gewisse Tendenzen im internationalen Sport scheinen die Möglichkeit von Kontroversen noch zu vergrössern. Die wachsende Popularität der Sportveranstaltungen, die Überbewertung des Sieges und der zunehmende totalitäre Charakter der nationalen Sportorganisationen haben gewisse Zustände im Gefolge, die die Rolle der Sportwettkämpfe als Mittel zur Förderung der Freundschaft und internationalen Verständigung zu untergraben drohen.»

Zu interessanten Schlüssen (7 Punkte, s. S. 55) gelangt der Amerikaner G.G. Kenyon in seinem Aufsatz «Die körperliche Aktivität als Funktion des Alters, Geschlechts, der Erziehung und des sozial-ökonomischen Status der Erwachsenen in den nördlichen Vereinigten Staaten». Die für amerikanische Verhältnisse wohl typischen Ergebnisse können nur bedingt für Europa (und vor allem für die Schweiz) übernommen werden. Analoge Unter-

suchungen hiezulande müssten Aufschluss geben.

Theoretische Bedeutung hat die Studie von G.Erbach (DDR) «Sportwissenschaft und Sportsoziologie, Entwicklungsfragen – Strukturprobleme». Ein umfangreiches Literaturverzeichnis hilft dem speziell Interessierten weiter.

«Körperkultur und Freizeitgestaltung» ist der Aufsatz des Russen V.Artemov überschrieben. Es heisst darin:

«Zu den effektiven Untersuchungsmethoden der gesellschaftlichen Probleme der Körperkultur gehört die Untersuchung des Zeitplans der Bevölkerung verschiedener Kategorien, und zwar sowohl im allgemeinen wie auch die schon gerichtete Zeiteinteilung.» Durch Untersuchung der ganzen Kalenderzeit, mit detaillierter Klassifikation des Zeitverbrauchs, kann der Umfang und Inhalt der Beschäftigung auf dem Gebiete der Körperkultur festgestellt werden...»

Bedeutungsvoll auch für unser Land sind im Prinzip die Untersuchungen von H.Lenk (Bundesrepublik). Sie tragen die Überschrift «Totales oder partielles Engagement? Wandel der personalen Bindung im Sportverein» und greifen ein bekanntlich heisses Eisen heraus. Aus der Fülle der Folgerungen (N.B. umfassendes Literaturverzeichnis) auszugweise:

«...Heute dagegen beschränkt sich – vorwiegend nach den Ansichten und Wünschen jüngerer Sportler – der Verein viel mehr auf den sachlich-sportlichen Zweck. Er gilt eher als Zweckorganisation, die man «benutzt», um seine individuellen Freizeitbedürfnisse angemessen zu befriedigen... Man identifiziert sich überwiegend nicht mehr mit Leib und Seele mit dem Verein... Die alten Vereinssymbole, Grussformen, patriotischen und pathetischen Vereinsreden werden von jüngeren Mitgliedern kaum noch mit emotionaler Bedeutung belegt und wirken zum Teil lächerlich auf sie...» Für diejenigen, die sich mit Turnen, Spiel und Sport der Landjugend befassen, mag A.Wohl's weiterer Aufsatz von wegweisender Bedeutung sein, wenn auch die Verhältnisse bei uns nur bedingt mit denen Polens verglichen werden können: «Die gesellschaftlichen Aspekte der Entwicklung des Sports auf dem Dorf in Polen im Lichte von Untersuchungen» (Zwi-

schenbemerkung: bei den meisten Titeln handelt es sich um die deutsche Übersetzung der englischen Fassung, die ihrerseits einer Übertragung aus der Originalsprache gleichkommt). Von den 11 Schlussfolgerungen hier nur eine:

«10. Diese Verknüpfungen zwischen der Entwicklung der ländlichen Sportzirkel und der Verstädterung des Dorfes verlaufen nicht nur in einer Richtung. Der Sport auf dem Dorf übt seinerseits einen grossen Einfluss auf die Umgestaltung des polnischen Dorfes aus. Es ist ein wesentlicher Faktor bei der Beseitigung der überalterten Sitten und des Aberglaubens auf dem Dorf. Das ist besonders dort sichtbar, wo es sich um die Stellung der Frau auf dem Dorf und die immer wieder unternommenen Versuche ihrer Diskrimination in der sittlichen Sphäre handelt. Der Sport auf dem Dorf schafft auch neue Formen und Vorbilder für die Freiheitsgestaltung sowie neue Formen einer Jugend für die neue Generation der Dorfbevölkerung.»

Michel Bouet (Frankreich) weist in seinem Beitrag auf die Bedeutung der zwischenmenschlichen Beziehungen im Sport hin («Die Funktion des Sports in den zwischenmenschlichen Beziehungen») und B. Petrák (Tschechoslowakei) berichtet über den Sport im Leben der Bevölkerung der tschechisch-mährischen Hochebene.

«Untersuchungen zur Frage «Sport als Kulturelement» lautet die Arbeit eines weiteren Amerikaners (A.S. Daniels). Aus der deutschen Zusammenfassung: «Der Artikel enthält eine Reihe Vorschläge über Richtlinien hinsichtlich der Untersuchungen über Sport als Element der Kultur und schliesst auch solche Themen wie die philosophischen Grundlagen des Sports in der Gesellschaft, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Sport und anderen Elementen der Kultur wie auch Untersuchungen über kleine Gruppen im Sport mit ein.»

Ein weiterer Freizeit-Beitrag ist die Untersuchung des Russen N.I. Ponomarev «Freizeit und Körperkultur»:

«Die Automatisierung erfordert vielseitig entwickelte Menschen, und zwar schon allein wegen der grundsätzlichen Änderungen, die sie in der Arbeitsteilung herbeiführt. Mit der Verringerung der körperlichen Anstrengung wächst hier die Notwendigkeit

einer langandauernden, ununterbrochenen Aufmerksamkeit sowie genauer und schneller Reaktionen. Das ist bei einer bestimmten, durch die Körperkultur bedingten Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten des Menschen möglich. Die automatisierte Produktion erfordert demnach einen körperlich allseitig entwickelten Menschen. Darauf beruht das Wesentliche in den Beziehungen, die zwischen dem Anstiegprozess der Automatisierung und bestimmten Formen der Erziehung bestehen. Die körperliche Entwicklung als Ergebnis einer zielbewussten Einwirkung findet vornehmlich in der Freiheit statt, die nicht nur zur Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion, sondern auch für Erholung, Zeitvertreib und eigene Genugtuung aufgewendet wird...»

Ein Diagramm der technologischen Änderung im Sport zeichnet der dritte Amerikaner (J.W. Loy, Jr.):

«Zweck der Arbeit ist es, die technologischen Änderungen im Sport mit Hilfe eines Diagramms gesellschaftlich-psychologisch zu deuten. Das Diagramm lässt vermuten, dass die technische Änderung im Sport auf zwei grundsätzlichen Prozessen fußt: der Diffusion und der Adaption... Die Diffusion beruht auf der Ausbreitung einer Innovation von ihrer Entstehungsquelle bis zum Endverbraucher. Die Adaption wiederum ist ein Prozess der Beschlussfassung, der im Individuum von dem Augenblick, da es sich der Innovation bewusst wird, bis zu seiner Übernahme vorgeht...»

Ebenfalls nur an speziell Interessierte wendet sich der Aufsatz der Polin Barbara Krawczyk «Die Einstellung zu den Studien und der Berufsehrgeiz bei Studenten der Akademie für Körperkultur» (s. S. 207).

Dies die 14 Originalarbeiten. Unterschiedlich in Umfang und Inhalt vermögen sie – wie eingangs erwähnt – einen Einblick zu gewähren in Probleme und Problematik sportbezogener soziologischer Forschung. Alles in allem geht es darum, das Individuum zu erkennen und zu verstehen nicht in seiner personalen Einmaligkeit, sondern in seiner funktionalen Stellung und Bedeutung. Dass uns Europäer die Wissenschaftler aus der Sowjetunion und der Ostblock-Staaten diesbezüglich voraussind, überrascht nicht. Hingegen ist es an der Zeit, zur Kennt-

nis zu nehmen, dass auch die Forscher aus den USA hier ihre grossen Aufgaben erkennen.

Dem Hauptteil in der Revue (mit den erwähnten Original-Arbeiten) beigefügt ist ein Abschnitt «Informationen». Hier wird über den Stand der Sportsoziologie berichtet in der DDR (F.Trogsch), in Bulgarien (Z.Staikof), in der Bundesrepublik (K.Hammerich), in Österreich (F.Tscherne), in der USSR (G.I.Kukushkin), in der Tschechoslowakei (B.Petrák) und in der Schweiz (R.Albonico), mit zum Teil mehr oder weniger ausführlichen Literatur-Hinweisen.

In den «Book Reviews» werden drei Neu-Erscheinungen ausführlich besprochen: «Sport in Society» von P.C. McIntosh (England) und «The Socio-Historical Foundations of Sport» von A.Wohl (Polen), ferner «Between Work and Rest» von Z.Skorzynski (Polen).

Den Abschluss des stattlichen Jahrbuches macht unter der Sparte «Notes» ein Entwicklungsbericht aus Tunesien: «Physical Education in Tunisia, Ten Years of Effort (1956–1966), verfasst von Y.P.Boulogne (Tunesien). Ein einziges Inseratenblatt erinnert daran, dass für die Drucklegung des Jahrbuches bedeutende Mittel zur Verfügung stehen: es mag an dieser Stelle verraten sein, dass es der polnische Staat ist (!), der als einziger bisher die Bestrebungen des ICSS finanziell unterstützt.

Turnen führt zur Athletik, Athletik zur Dusche, die Dusche ins Schwimmbecken. Jeder Sport führt zur Sauberkeit – jeder Sporttreibende beschliesst in diesem Sinne seinen Tag im Schwimmbad.

Jean Giraudoux